

06|25

DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn



Beilage

kulturzeiger 7.25



3 Volksschulamt
Mobbing an Schulen
aktiv angehen

5 Volksschulamt
Kriseninterventionsteam des
Schulpsychologischen Dienstes
Kanton Solothurn

7 Volksschulamt
Krisen- und Notfallmanagement
an Schulen: Eine wichtige
Aufgabe im Wandel

9 Kantonsschule Olten
Tüftler und Meister der
Organisation: Danke Marcel für
17 Jahre Stundenplanung

11 Kantonsschule Solothurn
Präventionsveranstaltung
«Respect Copyright»

13 BBZ Olten
Diplomfeier der Höheren Fach-
schule Pflege: «Wenn man nicht
nervös wird...»

16 SwissSkills 2025 in Bern
Glückwünsche und Medaillen-
segnen



Starke Leistungen in der Berufsbildung

Die Auswahl an Lehrberufen ist beeindruckend. Von der Abdichterin (EFZ) über den Vergolder-Einrahmer (EFZ) bis hin zur Zweirad-Assistentin (EBA) werden in der Schweiz rund 250 Berufslehren angeboten. Ich freue mich über diese Fülle und bin dankbar für alle Betriebe, die solche Ausbildungen ermöglichen. Es ist nicht selbstverständlich, denn es bedingt grosses Engagement, Zeit und Ressourcen.

Unsere Gesellschaft profitiert enorm von gut ausgebildeten und motivierten Fachkräften in Werkstätten, Labors, Büros, Gärten, Läden, Kellern und Schächten, auf Strassen oder Schienen, in der Luft, am Boden und im Wasser. Überall sorgen täglich Menschen dafür, dass das Leben in unserem Kanton Solothurn auf hohem Niveau möglich ist.

Es ist nicht einfach, sich bei dieser riesigen Auswahl für einen Beruf zu entscheiden. Eine gute Betreuung durch die Eltern und die Schule ist zwingend. Den Schülerinnen und Schülern rate ich, neugierig, flexibel und offen für Neues zu sein. Eine selbstkritische Auseinandersetzung mit seinen eigenen Stärken und Schwächen ist hilfreich. Die Teams der Berufsberatung stehen bei der Evaluation dieser Stärken und Schwächen beratend zur Seite. Etliche Berufsschauen sowie Lehrstellenbörsen ermöglichen erste Einblicke in die verschiedensten Berufsfelder und bieten hervorragende Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrbetrieben.

Persönlich ist es mir wichtig, die Berufsbildung noch deutlich sichtbarer zu machen, Übergänge sowie Abläufe zu verbessern und wo nötig, Anpassungen vorzunehmen. Die Herausforderungen sind gross. Wenn die Ausbildungsbetriebe, die Lehrpersonen, die Verbände und die Verwaltung sich regelmässig austauschen und koordinieren, können wir uns ständig weiterentwickeln und Optimierungen vornehmen. Der Kanton Solothurn



ist ein starker Berufsbildungskanton. Die Berufsbildung ist ein Erfolgsmodell mit einem hohen Praxisbezug, was zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz beiträgt, aber wir müssen daran arbeiten und agil bleiben.

Dass in der Berufsbildung starke Leistungen möglich sind, zeigen insbesondere auch die SwissSkills. Die grösste Leistungsschau der Berufsbildung bietet einen kompakten Überblick über die Vielfalt der Berufe. Junge, hochmotivierte Berufsleute aus dem Kanton Solothurn messen sich mit anderen Lehrlingen aus der ganzen Schweiz. Dank der dualen Berufsbildung verfügt die Schweiz über hervorragend ausgebildete Fachkräfte. Diese Berufsmeisterschaften sind der beste Beweis dafür.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Stricker'.

Mathias Stricker, Regierungsrat

Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Mobbing an Schulen aktiv angehen

Leistungs- und tragfähige Schulen gehen entschieden gegen Mobbing vor. Sie bauen Prävention in ihren Schulalltag ein.

Auch die Kreisschule Gäu (KSG) hat sich dieser Thematik gestellt und am Projekt «#standup – Initiative gegen Mobbing» von Pro Juventute und RADIX teilgenommen. Initiiert durch die Schulsozialarbeit und begleitet durch die Gesundheitsstiftung RADIX wurden seit dem Schuljahr 2021/22 wirkungsvolle Strukturen gegen Mobbing aufgebaut. Quirina Zumbach, Co-Gesamtschuldirektorin der KSG, gibt im zweiten Teil des Artikels Einblick in den Prozess und die Erfahrungen der Schule.

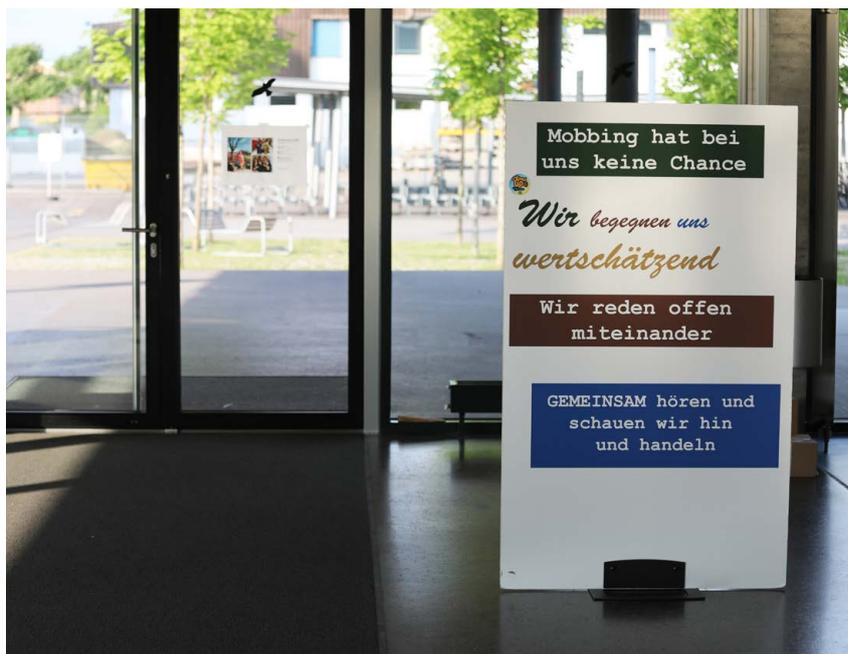
Gesamtes Kollegium mit an Bord

Um Anzeichen von Mobbing zu erkennen und wirksam dagegen vorgehen zu können, braucht es das gesamte Kollegium – von der Schulleitung bis hin zu den Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden. Gemeinsam im multiprofessionellen Team kann die Schulkultur gefördert und die Resilienz der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden.

Mobbing in der digitalen Welt

Das Leben in einem digitalen Zeitalter lässt andere Menschen mittels sozialer Plattformen verstärkt am eigenen Leben teilhaben. Digitale Medien gehören heute zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Kaum ein Lebensbereich wird dabei ausgelassen. Nebst vielen Möglichkeiten gibt es bei der Mediennutzung auch Risiken wie beispielsweise «Cybermobbing» oder «Hate Speech». Diesen müssen bei der Mobbingprävention besondere Beachtung geschenkt werden.

Vertiefte Auseinandersetzung mit überfachlichen Kompetenzen
Überfachliche Kompetenzen sind



↑ Die Leitsätze der Kreisschule Gäu zur #standup – Initiative gegen Mobbing.
Foto: Zweckverband Kreisschule Gäu

für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral. Im Solothurner Lehrplan werden personale, soziale und methodische Kompetenzen unterschieden. Sie werden zum einen im alltäglichen schulischen Zusammenleben gefördert und erweitert. Zum anderen bietet der Unterricht durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Dies kann der Fall sein, indem beispielsweise mögliche Ursachen und Folgen von Mobbing im alltäglichen Erleben erläutert und reflektiert oder verschiedene Wege der Konfliktbewältigung erwägt werden.

#standup an der Kreisschule Gäu
Laut Quirina Zumbach wurden in

den Beratungen der Schulsozialarbeit Erfahrungen geschildert, die Jugendliche als tief verletzend und ausgrenzend erlebten. Diese trafen sie in ihrer Identität, ihrem Aussehen oder ihrer Zugehörigkeit. Solche Aussagen und Erfahrungen machten deutlich: Wegschauen war keine Option. Mit #standup – Initiative gegen Mobbing setzte die KSG ein klares Zeichen gegen Mobbing und für eine Kultur des Hinschauens.

Was bisher geschah ...

Ein Team bestehend aus Schulleitung, Lehrpersonen und Schulsozialarbeit stellte sich die Frage, welche Werte das schulische Zusammenleben der KSG prägen sollen und wie ein gemeinsames Vorgehen bei Mobbingfällen aussehen kann.

«Mobbingprävention wirkt nur, wenn wir Erwachsene sichtbar Verantwortung übernehmen – im Unterricht, im Schulhaus und im Gespräch. Eine Kultur des Hinschauens braucht unsere Haltung. Jeden Tag – überall an der Schule.»

Quirina Zumbach, Co-Gesamtschuldirektorin KSG

Gemeinsam mit RADIX entwickelte das Team eine Charta und einen Handlungsleitfaden. Diese dienen seither als verbindliche Grundlage im Umgang mit Mobbing. Die KSG hat im Rahmen des Projekts vier zentrale Leitsätze erarbeitet – «Respekt zeigen», «Verantwortung übernehmen», «Hinschauen statt wegschauen» und «Gemeinsam handeln». Diese wurden als auffällige Wabekartons in den Schulhäusern sichtbar gemacht. Im gesamten Schulareal wurden Kleber mit dem Label #standup angebracht. Sie enthalten einen QR-Code zur anonymen Meldeplattform von Pro Juventute. Meldungen erreichen direkt die Schulsozialarbeit, die je nach Situation reagiert.

Am 11. September 2023 fand zudem eine schulinterne Schulung zum «No Blame Approach» für alle Klassenlehrpersonen statt. Ziel war es, Mobbing frühzeitig zu erkennen, angemessen anzusprechen und gemeinsam zu handeln. Der Ansatz verzichtet bewusst auf Schuldzuweisungen und setzt auf lösungsorientiertes Vorgehen.

Und nun?

Die Wabekartons mit den Leitsätzen bleiben gut sichtbar in den Schulhäusern. Auch die anonyme Meldeplattform bleibt aktiv. Sie ermöglicht es Jugendlichen, Hinweise auf Mobbing weiterzugeben. Alle an der Schule – Jugendliche wie Erwachsene – setzen sich regel-

mässig mit dem Thema Mobbing auseinander. Mobbingprävention ist kein Projekt mit Enddatum. Sie ist ein gemeinsamer, dauerhafter Weg. Nur wenn das Thema im Alltag sichtbar gehalten wird, kann eine respektvolle Schulkultur wachsen.

Gemäss Quirina Zumbach ist Dranbleiben entscheidend: «Mobbingprävention wirkt nur, wenn wir Erwachsene sichtbar Verantwortung übernehmen – im Unterricht, im Schulhaus und im Gespräch. Eine Kultur des Hinschauens braucht unsere Haltung. Jeden Tag – überall an der Schule.»

Volksschulamt Kanton Solothurn

Glossar

Cybermobbing = Belästigung, Bedrängung, Verleumdung oder Blossstellung anderer Menschen über digitale Medien.

Hate Speech = Verbale und nonverbale kommunizierte Verachtung und Abwertung einer bestimmten Person oder Personengruppe.



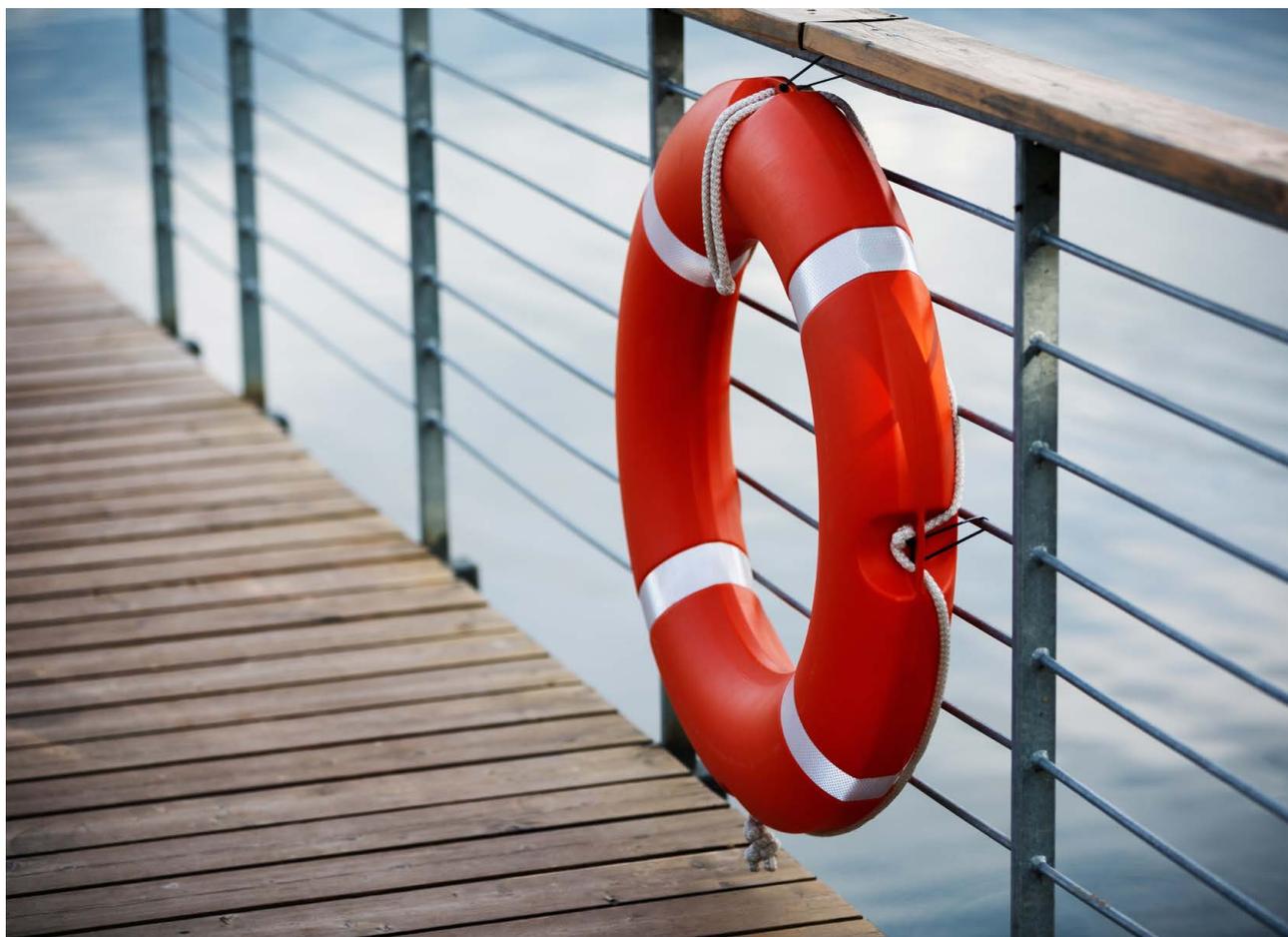
↑ #standup – Initiative gegen Mobbing Wabekarton. Foto: Zweckverband Kreisschule Gäu

Das Projekt «#standup – Initiative gegen Mobbing» von Pro Juventute und RADIX unterstützt Schulen, wirkungsvolle Rahmenbedingungen zu schaffen, um Mobbing effektiv entgegenzuwirken. Davon profitieren neben den betroffenen Personen auch die Schule als Ganzes.

Mehr Informationen finden sich unter <https://www.projuventute.ch> ->Angebote.

Kriseninterventionsteam des Schulpsychologischen Dienstes Kanton Solothurn

Mobbing, Disziplinarprobleme, Gewalt auf dem Pausenplatz, unzufriedene Eltern. Viele soziale Themen beschäftigen die Schulen heute stufenunabhängig.



↑ Das Interventionsteam des SPD des Kantons Solothurn als Unterstützung und Begleitung in Krisenfällen. Foto: iStock/Veresovich

Wenn einmal der Wurm drin ist, ist es gar nicht so einfach, wieder aus einer schwierigen Dynamik herauszukommen. Schon die Unterscheidung zwischen Mobbing und Konflikt ist oft nicht einfach. Vielleicht spielen Elternrivalitäten mit hinein oder hinter dem Mobbing versteckt sich ein Klassenführungsproblem. Nicht selten handelt es sich auch um eine Mischung von verschiedenen

Themen, was zu komplexen Situationen führen kann.

Kontakt

In solchen anspruchsvollen Situationen kann im Kanton Solothurn das Kriseninterventionsteam des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) beigezogen werden. Dies geschieht durch die Schulleitung über die gemeindezuständige Schulpsycho-

login oder den gemeindezuständigen Schulpsychologen. Je nach Einschätzung der Situation bietet die zuständige Schulpsychologin, der zuständige Schulpsychologe eine Beratung an oder leitet die Anfrage an das Interventionsteam (IT) des SPD weiter. Dieses rückt in aller Regel im Zweier-team aus. Die Anliegen der Schule werden prioritär behandelt, jedoch nicht im Sinne von Notfallterminen.

Situationsanalyse

In einem ersten wichtigen Schritt gilt es zu klären, wie die Situation sich darstellt, welche Massnahmen bereits unternommen wurden und wer alles betroffen ist. Manchmal zeigen sich klassenübergreifende Themen, sodass eine Intervention mit einer einzelnen Klasse nicht zielführend wäre. Diese Klärungssitzung erfolgt mit den wichtigsten betroffenen Fachpersonen (Schulleitung, Lehrpersonen, Schulsozialarbeit). Nach der Situationsanalyse werden der Auftrag an das IT festgehalten und das weitere Vorgehen bestimmt. Dabei ist oberstes Ziel, die Handlungsfähigkeit der Schule zu stärken oder wiederherzustellen.

Anamnese und fachliche Einschätzung

Nicht selten sind nach der Situationsanalyse weitere Informationen notwendig. Diese beschafft sich das IT in den Klassen mit Elternbefragungen oder Fragebögen für

Lehrpersonen. Klassenbesuche, die eine ganze Klasse betreffen, erfolgen selbstverständlich immer im Wissen der betroffenen Eltern.

Intervention

Nach der fundierten Auswertung kommt es zur eigentlichen Intervention. Die Lösungen werden auf das Problem zugeschnitten und umfassen verschiedenste Massnahmen. Mit der Schule werden Unterrichtseinheiten, Projekte oder auch Elternabende geplant und durchgeführt. Je nach Ausprägung und Chronifizierung ist für die längerfristige Verbesserung des Schulklimas die Einführung eines anerkannten Präventionsprogramms hilfreich.

Auswertung

Die verschiedenen Schritte werden durch das IT gemeinsam mit der Schule immer wieder überprüft. Ist die Problemlage entschärft, zieht sich das IT wieder zurück und die Schule arbeitet selbstständig weiter.

Ausnahme Todesfälle

Ist eine Schule mit einem schlimmen Unfall oder gar Todesfall konfrontiert, kann die Unterstützung des IT über die Notfall-App (mehr dazu im Folgeartikel) des Kantons Solothurn angefordert werden. Dies ermöglicht eine schnelle Reaktion. Auch diese Kontaktaufnahme erfolgt über die Schulleitung. Das IT ersetzt kein CareTeam und keinesfalls die Blaublichtorganisationen. Es unterstützt jedoch in der Nachsorge, der Wiederherstellung des Schulalltages und im Prozess der Trauer.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Auswahl von Gewaltpräventionsprogrammen:

- **No Blame Approach**
- Anti-Mobbing-Programm nach Walter Minder
- Anti-Mobbing-Programm nach Olweus
- Fit und Stark fürs Leben
- **#standup-Initiative gegen Mobbing**

Weitere Informationen zu Präventions- und Unterstützungsangeboten im Kanton Solothurn sowie zur kantonalen Kinder- und Jugendpolitik finden Sie unter:

<https://www.hebsorg.ch>

<https://ddi.so.ch> -> Gesundheitsförderung -> Beratungsangebote

<https://kinderjugendpolitik.so.ch>

Glossar

Anamnese = Professionelle Erfragung von potenziell medizinisch relevanten Informationen durch Fachpersonal.

Kontakt

SPD Kanton Solothurn

SPD Solothurn
Kreuzackerstrasse 1
4502 Solothurn
032 627 29 61

SPD Olten
Amthausquai 23
4601 Olten
062 311 91 40

SPD Breitenbach
Grienackerweg 14
4226 Breitenbach
061 704 71 50

Webseite SPD

<https://vsa.so.ch>

-> Schulpsychologischer Dienst

Krisen- und Notfallmanagement an Schulen: Eine wichtige Aufgabe im Wandel

Schulen stehen vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Diese erfordern besondere Aufmerksamkeit. Krisen und Notfällen an Schulen muss in hohem Mass Beachtung geschenkt werden.

Wie reagiert man als Schule, wenn ein Schüler oder eine Schülerin im Klassenzimmer plötzlich kollabiert? Wie geht ein Kollegium mit einer ernstzunehmenden Gewaltdrohung auf Social Media um? Und wer trifft Massnahmen, wenn Eltern vor dem Schulhaus aufgebracht und bedrohlich auftreten?

Eine Befragung bei den Schulleitungen durch die Kantonspolizei Solothurn im Sommer 2023 hat ergeben, dass 23 % der Schulen kein Krisen-

team haben. Ebenso haben 68 % der Schulträger eine neue Informationstagung zum Thema Krisenmanagement als notwendig erachtet.

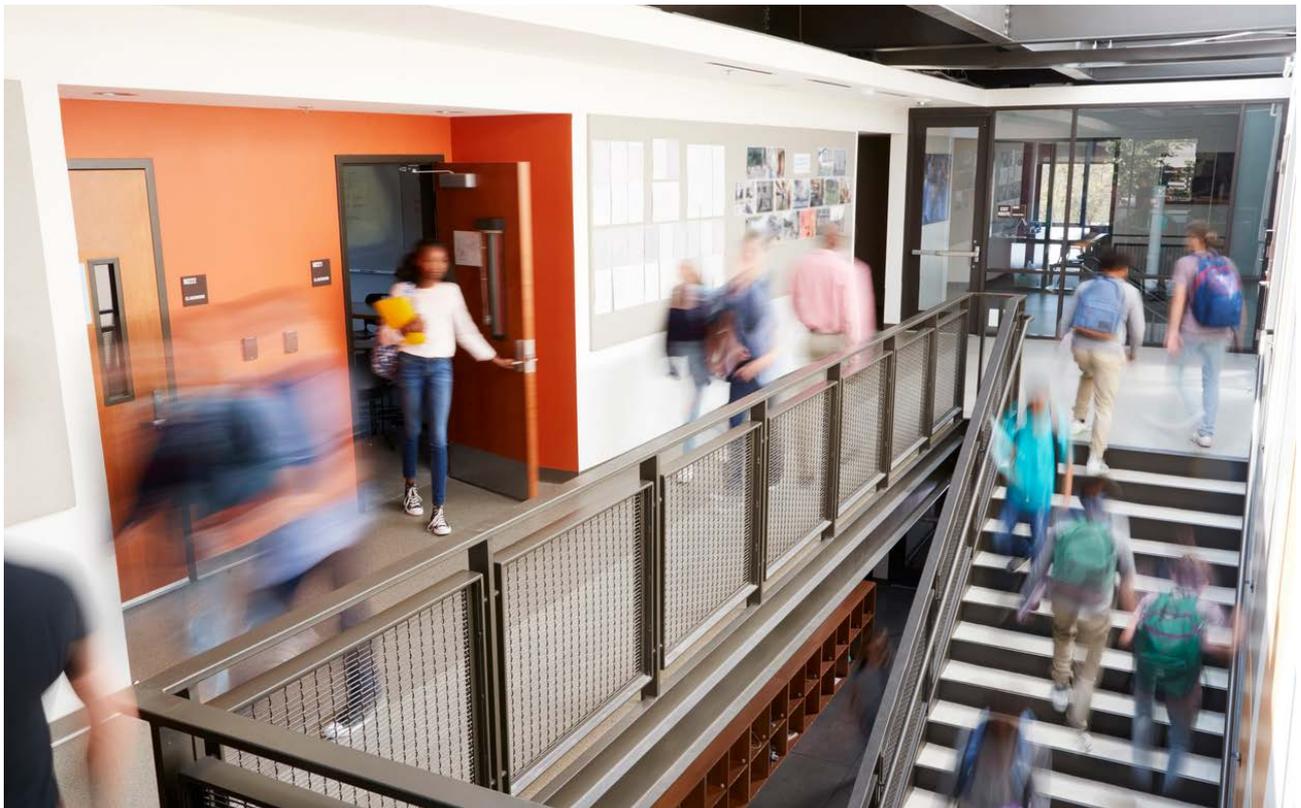
Die Wichtigkeit und die Unterstützung zum Thema «Krisen und Notfälle» für die Schulen sind unübersehbar.

Ordner «Krisen und Notfälle an Schulen»

Solche Situationen sind Ausnahmen, aber sie kommen vor. Umso wichti-

ger ist ein verlässliches Krisen- und Notfallmanagement. Dieses schafft Sicherheit und gewährleistet Handlungsfähigkeit in herausfordernden Situationen – für Schülerinnen und Schüler ebenso wie für Lehrpersonen und Schulleitungen.

Im Kanton Solothurn wurde dazu 2010 der Ordner «Krisen und Notfälle an Schulen» entwickelt. Dieser dient als praxisorientiertes Instrument zur Unterstützung von Schulen im Ernstfall. Der Anstoss für die



↑ Krisen- und Notfallmanagement an Schulen: Eine wichtige Aufgabe im Wandel. Quelle: istock/monkeybusinessimages

Erstellung ging von der Kantonspolizei Solothurn aus und wurde gemeinsam mit Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen erarbeitet. Im Rahmen einer ganz-tägigen Schulung erhielten alle Schulleitungen den Ordner im Jahr 2011 zur Einführung.

Gesellschaftliche Entwicklung bedingt Aktualisierung

Im Jahr 2013 wurde dann das Kantonale Bedrohungsmanagement

KBM der Kantonspolizei Solothurn eingeführt. Dies ist eine Fachstelle für Behörden und Institutionen im Umgang mit Bedrohungen, Gewalt, Stalking und Amoklagen. Dieses besonders wichtige Angebot wird im bisherigen Schulordner noch nicht abgebildet.

Der bestehende Ordner enthält jedoch zahlreiche praxistaugliche Szenarien und Unterlagen, die seither ihre Gültigkeit behalten haben. Diese bewährten Inhalte bilden die Grundlage für die anstehende Überarbeitung, welche einerseits aufgrund des Angebots des KBM und andererseits aufgrund gesellschaftlicher und struktureller Veränderungen erweitert und aktualisiert wird.

Notfall-App ersetzt Krisenordner

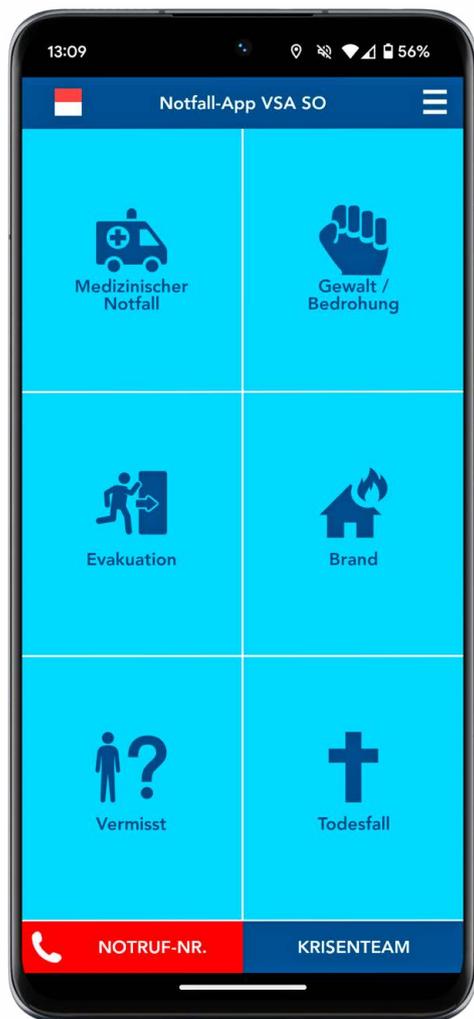
Nebst einer inhaltlichen Überarbeitung wird künftig auf eine physische Ausgabe des Ordners verzichtet. Alle Materialien werden digital in der bestehenden Notfall-App des Volksschulamts VSA aufbereitet und

zusätzlich über die Plattform SObildung den Schulleitungen zugänglich gemacht. Damit wird sichergestellt, dass wichtige Informationen im Ernstfall schnell und ortsunabhängig abrufbar sind.

Im Herbst 2025 wird eine interdisziplinäre Expertengruppe mit der Überarbeitung beginnen. Bis im Sommer 2026 ist eine eintägige Informationsveranstaltung für Schulleitungen geplant. Dabei werden zentrale Grundlagen für ein wirksames Krisenmanagement vermittelt. Ebenso wird aufgezeigt, wo und wie relevante Informationen künftig verfügbar sind.

Ziel ist, dass ab Sommer 2026 alle Schulträger im Kanton Solothurn flächendeckend mit der Notfall-App arbeiten – als verbindliches, zeitgemässes Instrument zur Unterstützung in Ausnahmesituationen.

Volksschulamts Kanton Solothurn



Notfall-App VSA

Die Notfall-App hat sich in der Praxis bewährt. 56 von 84 Schulträger nutzen die App.

Schulen, in welchen die Notfall-App zur Anwendung gekommen ist, schätzen die Notfall-App als wertvolle Unterstützung in Krisen und Notfällen.

Das VSA stellt den Schulen die Notfall-App zur Nutzung kostenlos zur Verfügung. Schulleitungen können diese bestellen via:

soschule@dbk.so.ch

↑ Die Notfall-App des VSA zur Unterstützung für ein wirkungsvolles Krisenmanagement der Schulen des Kantons Solothurn ab Sommer 2026.

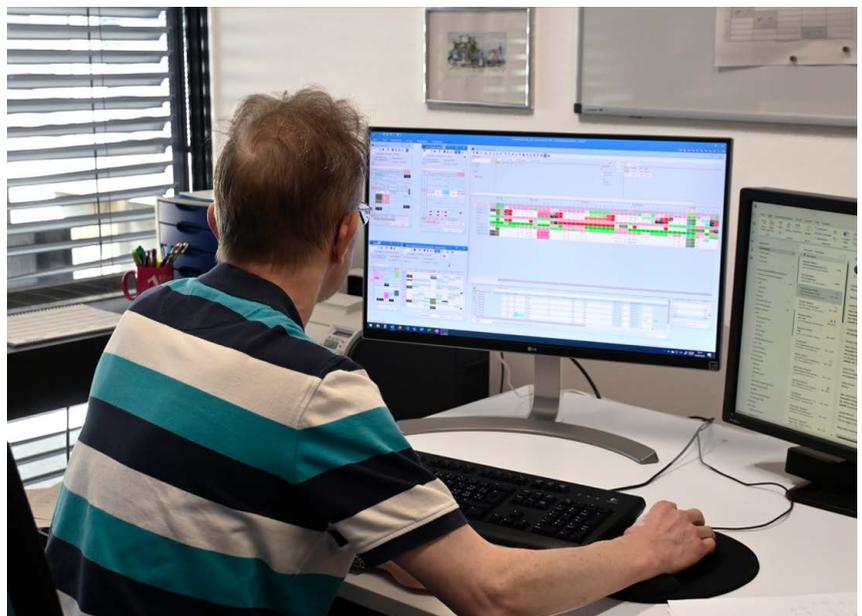
Quelle: e-mergency AG

Tüftler und Meister der Organisation: Danke Marcel für 17 Jahre Stundenplanung

Stundenpläne sind das unsichtbare Gerüst, das den Schulalltag trägt. Hinter diesem Geflecht aus Fächern, Klassen, Räumen und Lehrpersonen stand an der Kantonsschule Olten 17 Jahre lang eine Person: Marcel Pilloud. Mit seinem Scharfsinn, seiner Ruhe und seiner Ausdauer hat er unzählige Herausforderungen gemeistert und immer wieder Lösungen gefunden, wo zunächst keine in Sicht waren. Nun gibt er diese anspruchsvolle Aufgabe weiter.

Seit 17 Jahren prägt Marcel Pilloud als Stundenplaner den Unterrichtsalltag an der Kantonsschule Olten. In diesem Schuljahr zum letzten Mal. Für Pilloud war es stets die intellektuelle Herausforderung, das «Knobeln» und Finden optimaler Lösungen, die ihn an dieser Arbeit faszinierten. Zunächst hatte Pilloud während 13 Jahren an der Kantonsschule unterrichtet, ehe er zusätzlich das Amt des Stundenplaners übernahm.

Mit den Jahren haben sich die Herausforderungen stark verändert. Besonders anspruchsvoll waren zuerst die Ergänzungsfachblöcke. Die Schülerinnen und Schüler so auf die zwei Ergänzungsfachs-Zeitfenster zu verteilen, dass sie die beiden gewählten Ergänzungsfächer auch besuchen können, war eine komplexe Aufgabe. Noch komplizierter wurde es dann mit den Immersionsklassen, die anfangs aus Teilen verschiedener Klassen zusammengesetzt waren. Dass er es geschafft hat, die Stundenpläne unter Berücksichtigung der Immersionsklassen zu erstellen, erfüllt ihn besonders mit Stolz. Ob es eine Lösung für das Immersions-Problem geben würde, war nämlich alles andere als klar. Neben den anspruchsvollen Rahmenbedingungen ist die Kantonsschule Olten auch schlicht zu klein, um sämtliche Fächer- und Kurswünsche abzudecken. Es galt also auch, Kompromisslösungen zu finden.



↑ Marcel Pilloud bei der Stundenplanarbeit.



↑ Das Programm Untis. Fotos: Emily Lang, Schülerin an der Kantonsschule Olten



↑ Das Interview mit Marcel Pilloud. Foto: Emily Lang, Schülerin an der Kantonsschule Olten

Am intensivsten ist die Arbeit des Stundenplaners jeweils ab Ende April und Anfang November, wenn die Planung für das nächste Semester konkret wird. Als Werkzeug diente das Programm Untis. Bei gewissen Funktionen stürzte das Programm häufig ab. Die oftmals nicht ganz ausreichenden Bedienungsmöglichkeiten konnte Pilloud mit seinen Programmierkenntnissen etwas ausgleichen. Er entwickelte beispielsweise Schnittstellen zu Systemen wie Kaschuso und konnte so seine Arbeit erheblich vereinfachen. Hier erwies sich seine Berufs-

erfahrung im Softwarebereich der Privatindustrie als äusserst wertvoll.

Was ihn stets motivierte, war die Zufriedenheit, die er empfand, wenn eine komplizierte Aufgabe endlich gelöst war. Starken Antrieb verlieh ihm auch die grosse Dankbarkeit im Kollegium.

Nicht vermissen wird er hingegen die mühsame manuelle Dateneingabe. Sperrtage, Kurszuordnungen einzelner Schülerinnen und Schüler (z.B. hinsichtlich zweiter Unterrichtssprache, der Schwerpunkt und die Zuweisung in immersive bzw.

nicht-immersive Klassen) wurden beispielsweise von Hand ins System eingegeben. Besonders aufwendig war in diesem Zusammenhang auch die Berücksichtigung der einzelnen Schüler- und Schülerinnenstundenpläne.

Seinem Nachfolger, Simon Giger, kann er Folgendes empfehlen: Gelassen bleiben und Probleme frühzeitig mit den zuständigen Personen besprechen. Am Ende hat sich bisher immer eine Lösung finden lassen.

Ahmet Arifoski,
Mathematiklehrer, Kantonsschule Olten

Präventionsveranstaltung «Respect Copyright»

Am Mittwoch, 10. September 2025 nahmen die Schülerinnen und Schüler der zweiten Sek P der Kantonsschule Solothurn (KSSO) an der Präventionsveranstaltung «respect ©opyright!» teil. Dieser Workshop hat zum Ziel, Jugendliche altersgerecht an das Thema Urheberrecht heranzuführen und ihr Bewusstsein für geistiges Eigentum zu schärfen.

Nach einem stimmungsvollen, musikalischen Einstieg durch Sarah Müller, eine Schülerin des Gymnasiums mit Schwerpunktfach Musik, führten Erika Weibel der SUIA (Genossenschaft der Urheber und Verleger von Musik) sowie Manillio, bekannter Rapper und ehemaliger Schüler der Kanti, durch die Veranstaltung. Ziel war es dabei, den Schülerinnen und Schülern ein relativ komplexes Thema auf einfache Art näher zu bringen.

Vom Velo-Diebstahl zum Urheberrecht

Ein fremdes Velo dürfe man nicht einfach nehmen und davonfahren. So sei es auch bei geistigem Eigentum, nur dass man dieses nicht anfassen kann, wie die Moderierenden erklärten. Die SUIA sei die Verwertungsgesellschaft, welche für die Musikerinnen und Musiker das Geld für ihre Musik einzieht, welche im Radio, in Einkaufsläden, Restaurants



↑ Es geht los! Die Klassen der zweiten Sek P finden sich in der Aula ein.
Fotos: Miriam Probst, KSSO

und Partys gespielt wird. Und damit Musik bzw. Kunst im Allgemeinen produziert werden kann, braucht es Konsumentinnen und Konsumenten.

Urheberrecht im Alltag – was ist erlaubt?

Daneben wurden mit den Jugendlichen weitere Fragen besprochen: Darf man Fotos einfach so machen und veröffentlichen? Wie sieht es mit dem Herunterladen von Songs oder Videos aus? Welche Inhalte dürfen bedenkenlos geteilt werden und bei welchen ist Vorsicht geboten? Und kann KI als Urheber von Kunst bezeichnet werden?

Live dabei: Songproduktion mit Manilio

Gegen Ende folgte ein besonde-

res Highlight der Veranstaltung: Der Rapper Manilio produzierte gemeinsam mit den Anwesenden spontan einen neuen Song und zeigte so direkt, welche Schritte dabei notwendig sind. So waren am Schluss die Jugendlichen nicht nur um einige Erkenntnisse, sondern auch um ein selbstgemachtes Musikstück reicher.

Matthias Kocher,
Konrektor Sekundarschule P, KSSO



↑ Was nicht fehlen durfte: Live Performance von Manilio.



Mehr Informationen unter:
www.respectcopyright.ch



↑ Für einen stimmungsvollen Auftakt sorgte Sarah Müller aus der Klasse M22a.



↑ Erika Weibel von der SUI SA moderierte zusammen mit Rapper Manillio den Anlass.



↑ Gemeinsam mit Rapper Manillio widmeten sich die Jugendlichen eine Stunde lang dem Urheberrecht.



↑ Manillio produzierte mit den Jugendlichen kurzerhand einen Song – und spielte den auch sogleich.



↑ Der Rap fand bei den Jugendlichen grossen Anklang.



↑ «Wer von euch hat ein Smartphone?» Die Veranstaltung war insgesamt sehr interaktiv. Fotos: Miriam Probst, KSSO

Diplomfeier der Höheren Fachschule Pflege: «Wenn man nicht nervös wird...»

Im Konzertsaal Solothurn konnten dieses Jahr 64 frisch diplomierte Pflegefachleute der Höheren Fachschule Pflege Olten (HFPO) ihre Berufsauszeichnung entgegennehmen. Für Sue Huber war es die erste Diplomfeier als Rektorin.

«Wenn man nicht nervös wird, bedeutet es einem nichts». Mit diesem Zitat begrüßte Georg Berger am Freitag die Anwesenden an der Diplomfeier der Höheren Fachschule Pflege Olten, die im Solothurner Konzertsaal stattfand. Nervös – oder zumindest aufgeregt – das waren sie wohl auch, die 64 Absolventinnen und Absolventen der HFPO. Der Direktor des BBZ Olten gratulierte den frisch ausgebildeten Pflegefachleuten herzlich zur bestandenen Prüfung, die ihnen sicherlich einiges an Schweiß abverlangt habe. Die

jahrelange Arbeit, das tägliche Studieren und die harte Prüfungssequenz, bei der auch Ausbildungsverantwortliche, Eltern und Bekannte mitgelitten hätten, liegen nun hinter ihnen, so Berger. Sie könnten ihr «wohlverdientes Zeugnis» entgegennehmen. Die Schweiz brauche Fachkräfte wie sie, die lange bei der Arbeit bleiben. «Keine Sorge, für euch ist gesorgt.»

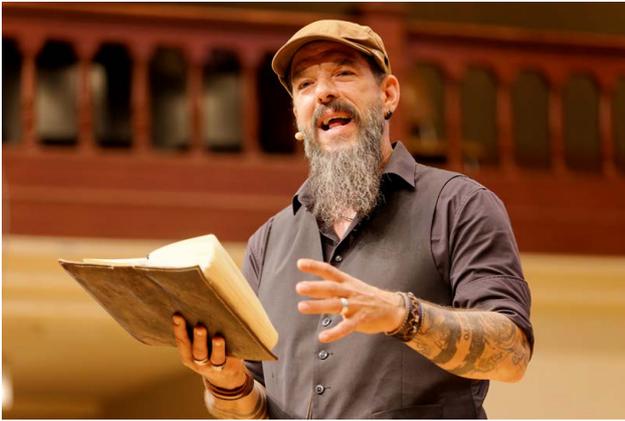
Wertvoll und unbezahlbar

«Wenn man nicht nervös wird, bedeutet es einem nichts». Das Zitat

diente auch als Überleitung zum weit angereisten Gast des Abends, dem Bündner Slam-Poeten und Kabarettisten Jachen Wehrli. Er selbst hat es nämlich einmal gegenüber der Engadiner Post gesagt. Auch wenn die Anfahrts- und Redezeit nicht deckungsgleich waren, konnte er die grossen und kleinen Fragen des Lebens und des Pflegeberufs aufwerfen. Auf humorvolle und vielsinnige Weise zeigte er anhand des Zitats seines Grossvaters «Was nichts kostet, ist nichts wert», wie viel der Pflegeberuf kostet:



↑ 64 glückliche Diplomandinnen und Diplomanden durfte in Solothurn ihre Berufsauszeichnung entgegennehmen. Foto: André Albrecht, Olten



↑ Slam-Poet in Aktion: Der Bündner Wortakrobat Jachen Wehrli.
Fotos: André Albrecht, Olten



↑ Bis auf den letzten Platz besetzt: Georg Berger, Direktor BBZ Olten, durfte den Abend im Konzertsaal Solothurn eröffnen.

an Energie, Kraft, Nerven, Geduld, Schlaf und Zeit. Es könne manchmal sogar unbezahlbar sein. Die Pflege sei eine Passion, brauche Courage, Fürsorge und Menschlichkeit – «das Wertvollste, was wir haben.»

Auch die Organisatorin des Pflegeforschungskongress, Elisabeth Schreier, gestand, dass sie trotz langjähriger Erfahrung nervös sei, als sie und Georg Berger zur Preisübergabe für herausragende Ergebnisse am Pflegeforschungskongress 2025 schritten. Sie schwenkte in ihrer Rede zum «retikulären Aktivierungssystem», einem Netzwerk im Hirnstamm. Man könne seinen Blick auf die Welt durch neue Erfahrungen und das Hervorbringen von Wissen verändern. Die Diplomandinnen und Diplomanden haben genau das getan: Informationen verarbeitet und das neueste Wissen mit der Praxis verknüpft. Die Gewinnergruppen setzten sich mit der Digitalisierung in der Pflege, ADHS und dem Umgang mit Opfern von häuslicher Gewalt auseinander. Das Preisgeld überreichte heuer die Solothurner Nationalrätin Farah Rummy, selbst diplomierte Pflegefachfrau.

«Ohne euch läuft nichts»

Und ja, auch Sue Huber mag etwas nervös gewesen sein, war es doch ihre erste Diplomfeier als Rektorin der Gesundheitlich-Sozialen Berufsfachschule und der Höheren Fachschule Pflege am Berufsbildungszentrum BBZ Olten. Sie tritt damit in die Fussstapfen von Daniel Hofer, der nach langjähriger, engagierter



↑ Elisabeth Schreier, die Organisatorin des Pflegeforschungskongress' 2025, durfte die herausragenden Ergebnisse auszeichnen.

Gewinnerteams des 18. Pflegeforschungskongresses:

Gruppe 2: Jasmin Tschan, Aisha Satheeslingam, Lia Biedermann, Belinda Schläfli & Sharujah Emiliyanouspillai.

Thema: «Hightech statt Herz: Rettet Digitalisierung die Pflege?»
Wie wirkt sich der Einsatz der digitalen Technologien auf die Qualität und Effizienz der Patientenversorgung des Pflegepersonals in gesundheits- und sozialen Einrichtungen aus?

Gruppe 9: Jessica Morel, Melissa Blättler, Andrea Fessler, Melina Ruch, Linda Holzer, Martina Herren.

Thema: «Hesch scho ADHS oder bechunnsch es no?» Welche Faktoren führen zu einer Zunahme der Diagnose von ADHS bei Kindern und Jugendlichen und warum ist es für Pflegefachpersonen wichtig, diese Faktoren zu kennen?

Gruppe 3: Erinda Kaludra, Elena Rischitor, Jalini Suntheralingam, Leona Aljimi.

Thema: «Lueg häre, bevor's z'spot isch – Gwalt blibt nid ungesh!»
Wie können diplomierte Pflegefachpersonen im Akutspital Gewaltopfer erkennen und angemessen reagieren, um eine umfassende Betreuung zu gewährleisten.



↑ Farah Romy, Nationalrätin und Mitglied der Schulkommission des BBZ Olten, und Georg Berger applaudieren den frischdiplomierten Pflegefachkräften.



↑ «Pop Fiction» umrahmte die Feier mit ihrer Musik.
Fotos: André Albrecht, Olten

Tätigkeit als Rektor dieses Jahr zurückgetreten ist. Deshalb sei heute für alle ein grosser Tag, sagte Sue Huber. «Ohne euch gibt es keine professionelle Pflege – nicht in Alters- und Pflegeheimen, nicht in psychiatrischen Institutionen, nicht in der Spitex, nicht in Spitälern ... Kurz: Ohne euch läuft gar nichts.» Sie wünsche allen, dass sie die Leidenschaft für den Beruf behielten, dass sie immer wieder Momente erlebten, die sie erfüllten und zeigten, warum sie diesen Weg gewählt hätten. «In diesem Sinne: Feiert euch, genießt diesen Abend, nehmt euer Diplom mit Stolz in die Hand – und bitte vergesst nicht, morgen ausgeschlafen zu sein, denn das Gesundheitssystem wartet schon auf euch!»

Dann kam der Hauptakt: Die Übergabe der Diplome an die frischgebackenen Pflegefachleute der Klassen HFP22A (*Caring Birds*), HFS22A (*Triquetra*) und HFS22B (*veni, vidi, vici*). Lara Vogel und Jana Kallen der Klasse *Triquetra* liessen es sich nicht nehmen, mit Wertschätzung und Witz durch die Eigenheiten ihrer Lehrpersonen zu führen. Und die Klasse *veni, vidi, vici*, vertreten durch Joel von Allmen, überreichte mit Augenzwinkern den Lehrpersonen Oscars für besondere Leistungen. Lacher und Applaus waren garantiert. Mit einem herzlichen und individuell komponierten Abschlusslied und Video verabschiedete sich das Lehrpersonenteam der HF Pflege von

«Das Ende der Ausbildung ist kein Abschluss, sondern ein Anfang – jetzt werden Ziele zu Wegen und Träume zu Möglichkeiten.»

Sue Huber, Rektorin GSBS/HFPO, nutzt das Bonmot symbolhaft während des Anlasses.

seinen Schützlingen. Applaus und Jubel erfüllte den Saal. Die Band «Pop Fiction», die an der Diplomfeier in dieser Formation ihre Uraufführung hatte, spielte noch ein letztes Mal auf, bevor der Apéro begann.

Nadja Noldin, BBZ Olten

Diplomandinnen und Diplomanden der HFPO 2025

Aberhalden Lena, Horriwil; Aliji Albion, Biel/Bienne; Amhof Yannick, Steinhausen; Andres Noelle, Subingen; Berchtold Tamara, Oberbipp; Berdic Andjelika, Oensingen; Biedermann Lia, Biberist; Blättler Melissa, Uffikon; Bründler Johanna, Luzern; Bur Alina, Neuendorf; Cappelli Luana, Oensingen; Cueni Dominique Jana, Grenchen; Egli Périne, Grenchen; Emilianouspillai Sharujah, Niedergösgen; Fercher Shayenne, Bürchen; Fernandes Da Silva Doriana, Zuchwil; Fessler Andrea, Uffikon; Friedli Noémi Moana, Horriwil; Guido Naja Maria, Langendorf; Hafner Ranja, Zug; Hermann Michéle, Niedergösgen; Hermann Jamal, Kriens; Herren Martina, Linden; Holzer Linda, Sempach; Ibishi Andrea, Luzern; Jakaj Wilma, Zuchwil; Jankovic Mira, Oberbipp; Joss Arwen, Lostorf; Juric Mario, Luzern; Kallen Jana, Biel/Bienne; Kaludra Erinda, Wangen b. Olten; Knoche Cinja, Egerkingen; Knörr Lena, Grenchen; Knörr Milena, Solothurn; Koch Christian, Neuheim; Kummer Chaya, Bettlach; Lörtscher Joelle, Aarwangen; Morel Jessica Rabea Angèle, Etziken; Moscato Noemi, Zuchwil; Moser Sophie, Langendorf; Myznikova Deja, Lotzwil; Nalliah Samjutha, Biel/Bienne; Nussbaum Svenja, Luterbach; Oehen Mona, Lieli; Rechsteiner Vera Sofie, Solothurn; Rischitor Elena, Olten; Rohrbach Samira, Niederbipp; Rothen Juliana, Obergerlafingen; Ruch Melina, Heimenhausen; Satheeslingam Aisha, Zuchwil; Schläfli Belinda, Zuchwil; Schmidig Tamara, Brunnen; Schneider Nicola, Subingen; Specht Jana, Oberwil b. Büren; Stirnimann Timo, Vordemwald; Strässler Jan, Rothrist; Suntheralingam Jalini, Olten; Tita Jasmin, Nottwil; Tmava Afrdita, Bellach; Tschan Jasmin, Olten; Viacelli Romina, Derendingen; Vijayakumar Dayana, Subingen; Vogel Lara, Erlinsbach; von Allmen Joél, Derendingen; von Däniken Lynn, Hägendorf; von Mühlönen Kim, Ramiswil; Wingeier Ronia Diana, Malters; Zarrella Selina, Rothrist; Zurflüh Nick, Emmenbrücke

Glückwünsche und Medailensegen

Mit den besten Glückwünschen vom Bildungsdirektor Mathias Stricker wurden 33 Solothurner Berufstalente nach Bern an die SwissSkills 2025 gesandt. Nach intensiven und langen Wettkämpfen zeigte sich, dass die Solothurnerinnen und Solothurner in ihren Berufen zur nationalen Spitze gehören. Mit 15 Medaillen und damit äusserst erfolgreich kehrten sie zurück nach Hause.

Empfang der Solothurner SwissSkills Teilnehmenden

Am 4. September 2025 wurden im Rittersaal in Solothurn 19 der 33 Qualifikantinnen und Qualifikanten empfangen. Sie hatten sich zuvor durch Vorausscheidungen ein Ticket für die Berufsmeisterschaften an den SwissSkills 2025 gesichert. Der Anlass im Vorfeld der Meisterschaften würdigte die bisherigen Leistungen und zeigte, dass die Spannweite der unterschiedlichen Berufe im Berufsbildungskanton Solothurn sehr gross ist. Vom Strassenbauer über Textilpfleger hin zu den Landwirtinnen und den Floristinnen – alle waren bereit, ihr Bestes zu geben. Mit einem kleinen Präsent und den besten Glückwünschen entsandte Regierungsrat und Bildungsdirektor Mathias Stricker die jungen Berufstalente nach Bern.

Die Medallenausbeute

Die Glückwünsche entfalteten ihre volle Wirkung. An den SwissSkills 2022 lag die Ausbeute bei 12 Medaillen. Diese Marke wurde heuer mit 15 Medaillen gar noch übertroffen und statt zwei Goldmedaillen gab es dieses Jahr sogar deren sechs.

Die Solothurner Delegation gewann an den SwissSkills 2025 insgesamt:

- 6 Goldmedaillen
- 4 Silbermedaillen
- 5 Bronzemedallien

Mit 15 Medaillen waren die Solothurnerinnen und Solothurner äusserst erfolgreich. In der nationalen Rangliste platzierte sich der Kanton damit auf Platz sechs. Sämtliche besserplatzierten Kantone starteten



↑ Regierungsrat Mathias Stricker empfing die Solothurner SwissSkills Finalistinnen und Finalisten im Vorfeld der Wettkämpfe und wünschte ihnen viel Glück und Erfolg.
Foto: Dominic Müller, DBK

«Ich gratuliere den erfolgreichen Solothurner Finalistinnen und Finalisten der SwissSkills 2025 herzlich. Es erfüllt mich mit Stolz, dass die jungen Berufstalente aus dem Kanton Solothurn derart erfolgreich abgeschlossen haben. Ein besonderer Dank richte ich an die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in den Lehrbetrieben und an alle, die die jungen Berufsleute auf ihrem Weg unterstützt haben.»

Daniel Stähli, Amtschef Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen

jedoch mit mindestens doppelt so vielen Lernenden wie Solothurn. Werden die absoluten Zahlen berücksichtigt, ist der Kanton Solothurn noch erfolgreicher: 15 Medaillen bei 33 Teilnehmenden bedeuten den aussergewöhnlichen 3. Platz hinter Glarus (6 Teilnehmende – 3 Medaillen) und Nidwalden (2 Teilnehmende –

1 Medaille). Die hervorragende Ausbeute spiegelt die Qualität sowie die Breite des Ausbildungsspektrums im Kanton wider und unterstreicht den engagierten Einsatz sowohl der jungen Berufsleute als auch deren Lehrbetriebe und der Organisationen der Arbeitswelt (OaA / Berufsverbände).

Die Solothurner Champions – Schweizermeisterinnen und Schweizermeister



Foto: SDV, Ande Caradonna

Andrea Zihlmann – Drogistin EFZ

Andrea Zihlmann aus Härkingen, tätig bei der Dropa Drogerie Apotheke in Hägendorf, gewann die erste Schweizer Berufsmeisterschaft für Drogistinnen und Drogisten. In verschiedenen Disziplinen wie Herstellung, Beratung, organoleptische Prüfung und Warenpräsentation zeigten die Teilnehmenden ihr Können. Für Andrea war das Beratungsgespräch ein besonders gelungener Teil des Wettbewerbs. Am Ende setzte sie sich in einem spannenden Finale durch und wurde mit der Goldmedaille belohnt. Ihr beruflicher Werdegang wird in naher Zukunft an der Höheren Fachschule in Neuenburg seine Fortsetzung finden.

Marc Candoni und Leandro Schmutz – Strassenbauer EFZ

Marc Candoni aus Günsberg und Leandro Schmutz aus Luterbach, beide bei Marti AG Solothurn, sicherten sich in der Disziplin Strassenbau Gold. Im Gegensatz zu den meisten anderen Berufen wurde bei den Strassenbauern in Zweiertteams gestartet. Das Projekt beinhaltete die Planung und Erstellung eines Rollstuhl-Parcours. Dabei entstanden verschiedene Beläge, Steigungen, enge Passagen und funktionale Hindernisse – sozusagen ein Abbild eines realen Bauprojekts im Kleinformat. Über alle vier intensive Wettkampftage hinweg hatten sie genügend Ausdauer, harmonierten als Team und zeigten die besten Ergebnisse. Ein echtes Solothurner «Dream Team».



Foto: SwissSkills/Valerie Chetelat



Foto: SwissSkills/Stefan Wermuth

Tobias Liechti – Plattenleger EFZ

Tobias Liechti aus Wolfwil, beschäftigt bei Sommer Keramische Beläge AG, überzeugte mit seiner Präzision und Fachkompetenz im Plattenleger-Beruf. Plattenlegerinnen und Plattenleger arbeiten präzise, benötigen Ausdauer und ein gutes Auge für Details. Die Aufgabe an den SwissSkills für Tobias war, eine Badewanne (inkl. Umgebung) mit individuell farbigen Natursteinimitaten zu gestalten. Dabei musste das Material millimetergenau zugeschnitten, sauber verlegt und das Objekt optisch ansprechend gestaltet werden. Der Wettbewerb verlangt handwerkliches Geschick, planerisches Denken und ein ästhetisches Empfinden. All dies vereinte Tobias am besten und wurde zum Schweizermeister gekürt.

Melanie Ackermann – Landwirtin EFZ

Melanie Ackermann aus Wolfwil gewann den Titel als Schweizermeisterin im Beruf Landwirtin. Die Wettkämpfe umfassten vielfältige Aufgaben wie Tiere melken, Maschinen bedienen, Pflanzenkunde und wirtschaftliches Kalkulieren. Zur Freude ihrer Fans, des Lehrbetriebs aber auch der Ausbildungsstätte Bildungszentrum Wallierhof setzte sie sich gegen neun andere Finalistinnen und Finalisten durch und gewann Gold.



Foto: SwissSkills/Stefan Wermuth

Gebar Hagos – Fachmann Textilpflege EFZ

Gebar Hagos aus Dornach errang die Goldmedaille mit exzellenten Leistungen in der Textilpflege. Dort waren Fachwissen, Genauigkeit und Verständnis für Abläufe gefordert. Sechs Teilnehmende kämpften in mehreren Runden mit Aufgaben aus Textilreinigung und Wäscherei um Bestresultate. Dabei berieten sie Kunden, mussten Materialien und Pflegehinweise erkennen, erstellten die passenden Waschprogramme, bedienten unterschiedliche Textilpflege-Maschinen und sorgten für ein tadelloses Ergebnis.



Foto: SwissSkills/Valerie Chetelat



↑ Die Experten prüfen die Zwischenergebnisse und stellen Fragen zum Vorgehen. Fast alles richtig gemacht hat Carrosseriespengler Fabian Portmann. Die Silbermedaille hat er sich hart erarbeitet.



↑ Absolute Präzision, künstlerisches Flair und viel Ausdauer – das alles brachte Plattenleger Tobias Liechti mit. Dafür gab es für ihn Gold.

Weitere Erfolge

Auch die weiteren Solothurner Talente bewiesen, wie stark der Berufsnachwuchs im Kanton aufgestellt ist. Mit Silber wurden Fabian Portmann (Carrosseriespengler), Thilo Finn Jäggi (Informatiker Cloud Computing), Emre Aktas (Fachmann Reinigungstechnik), Nico Jonas Känzig (Polymechaniker CNC Fräsen) belohnt.

Bronze erhielten für ihre ausgezeichneten Leistungen Erva Tanilmis (Coiffeuse), Svenja Aerni (Floristin), Aron Hochreutener (Gipser-Trockenbauer), Lionel Doggwiler (Kältesystem-Planer) sowie Anja Neuhaus (Milchtechnologin). Dazu kommen weitere Toprangierungen.

Wie üblich bei Wettkämpfen und Meisterschaften basiert der Erfolg auf vielen kleinen und grossen Details sowie einer Portion Glück. Der Druck auf den Teilnehmenden ist jeweils sehr gross, da man an den SwissSkills üblicherweise nur einmal starten kann und dann all sein Können und Wissen unter Beweis stellen muss. Fehlt ein kleines Puzzlestück, verliert man den Schwung oder passiert ein Missgeschick, ist eine Topplatzierung ausser Reichweite. Umso mehr verdienen alle Finalistinnen und Finalisten den grössten Respekt. Sie alle mussten sich über schwierige Wettkämpfe qualifizieren und dann während Stunden, oft gar Tagen und unter enormem Zeitdruck alles in höchster Qualität abliefern.



↑ Alle wollen es werden, nur wenige schaffen es. Bei Gebar Hagos klappte alles und nun ist er «Champion» mit einer Goldmedaille als Fachmann Textilpflege. Fotos: Dominic Müller, DBK



Alles rund um die SwissSkills

Die SwissSkills sind die zentralen Schweizer Berufsmeisterschaften. Alle drei Jahre kommen über 1'100 der besten jungen Berufsleute aus mehr als 90 Lehrberufen zusammen und messen sich im Wettkampf um den Schweizermeistertitel. Austragungsort ist das BERNEXPO-Areal in Bern. Die SwissSkills sind aber mehr als ein Wettkampf: Sie bieten Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen eine einzigartige Erlebniswelt, in der über 150 Berufe live entdeckt und ausprobiert werden können. Die Mischung aus Wettkampf und Berufsmesse macht die Vielfalt der Ausbildungswege in der Schweiz sicht- und erlebbar.

Weitere Informationen, Resultate und Fotos zu den SwissSkills:

<https://swiss-skills2025.ch>



↑ Eine runde Sache bei den Strassenbauern: In zweier Teams bauten sie einen Rollstuhl Parcours. Am Schluss triumphierten Marc Candoni und Leandro Schmutz (unten rechts) und erhielten für ihre Leistung die Goldmedaille. Foto: Dominic Müller, DBK

Entsprechend sind alle SwissSkills-Teilnehmenden die «crème de la crème» ihres Berufstandes.

Gemeinsam für den Berufsnachwuchs

Die diesjährigen Erfolge zeigen die Breite und die Qualität der Berufsbildung im Kanton Solothurn. Hauptverantwortlich für diese Erfolge sind die zahlreichen Lehrbetriebe im Kanton, die mit viel Herzblut und Fachkompetenz ihre Talente ausbilden und begleiten. Weiter tragen die Berufsfachschulen und die überbetrieblichen Kurse, die durch die Organisationen der Arbeitswelt organisiert werden, zur hervorragenden Qualität der Berufsbildung bei. Wenn dazu die kantonalen Rahmenbedingungen stimmen und sämtliche Involvierte gemeinsam am gleichen Strick ziehen, kann mit Zuversicht auf die kommenden SwissSkills in drei Jahren geblickt werden.

Dominic Müller, DBK DS/AMBH

Alle Medaillen auf einen Blick

Beruf	Name	Rang	Medaille
Drogistin EFZ	Andrea Zihlmann	1	🥇
Fachmann Textilpflege EFZ	Gebar Hagos	1	🥇
Landwirtin EFZ	Melanie Ackermann	1	🥇
Plattenleger EFZ	Tobias Liechi	1	🥇
Strassenbauer EFZ	Marc Candoni	1	🥇
Strassenbauer EFZ	Leandro Schmutz	1	🥇
Carrosseriespengler EFZ	Fabian Portmann	2	🥈
Informatiker Cloud Computing	Thilo Finn Jäggi	2	🥈
Fachmann Reinigungstechnik EFZ	Emre Aktas	2	🥈
Polymechaniker CNC Fräsen EFZ	Nico Jonas Känzig	2	🥈
Coiffeuse EFZ	Erva Tanilmis	3	🥉
Floristin EFZ	Svenja Aerni	3	🥉
Gipsler/Trockenbauer EFZ	Aron Hochreutener	3	🥉
Kältesystem-Planer EFZ	Lionel Doggwiler	3	🥉
Milchtechnologin EFZ	Anja Neuhaus	3	🥉



↑ Erleichterung nach dem strengen Wettkampf. Doch die Frage nach der Rangierung wurde erst am Samstag geklärt. Der Kältesystem-Planer Lionel Doggwiler erarbeitete sich die Bronzemedaille.



↑ Berufsstolz in riesig: Floristin Jeanne Verstraete vor ihrem Kunstwerk.



↑ Bunt und kreativ mussten die Coiffeusen und Coiffeure ihre Werke präsentieren.



↑ Von morgens ab 07.00 Uhr bis abends um 17.00 Uhr und das an drei Tagen in der Folge – Für Gipser Aron Hochreutener lohnte sich der Aufwand. Er gewann Bronze.



↑ Während dem Wettkampf noch ein paar Fragen beantworten? Kein Problem für Serafin Rüegg bei den Köchen.



↑ Mit Argusaugen analysieren Expertinnen und Experten jeden Schritt. Bei den Köchen bewerteten unter anderem der Trainer und weitere Mitglieder der Schweizer Kochnationalmannschaft die Jungtalente. Fotos: Dominic Müller, DBK

kulturzeiger

7.25



Florian Amoser: Fotograf zwischen Bild und Apparat

Schloss Waldegg: Vielseitige, zweite kulturelle Jahreshälfte

Florian Amoser: Fotograf zwischen Bild und Apparat	3
Schloss Waldegg: Vielseitige, zweite kulturelle Jahreshälfte	7

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich online. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

Fotograf zwischen Bild und Apparat

In Ihren Fotoprojekten sieht man selten Menschen, so wie sie nun für die Förderpreise und Atelierstipendien fotografiert wurden. Gingen Sie mit einer anderen Herangehensweise an die Arbeit? Mit einem anderen Ansatz?

Florian Amoser: Jein, hinter meinen Projekten steht eigentlich immer der Versuch, die menschliche Wahrnehmung und den menschlichen Einfluss auf Umwelt, Gesellschaft, Medienlandschaft, Fotografie und alles dazwi-

Kultur kann man oft nicht so gut zwischen professionellen und privaten Orten unterscheiden und das Schaffen ist ja oft auch sehr persönlich. Was sicher geholfen hat, ist, dass ich diesen Preis auch erhalten habe, auch fotografiert wurde und ihre Situation kenne. Zudem gab es ein paar überraschende Verbindungen mit Kulturschaffenden: Nadine K. Cenoz und ich haben im gleichen Jahr das Architekturstudium an der ETH begonnen. Wir hatten uns da aber nie getroffen, weil wir bei fast



Florian Amoser hat fotografiert, wer 2025 Förderpreise oder Atelierstipendien erhalten hat. Ein Gespräch über Bilder, ihre Entstehung und Wirkung.

schen zu ergründen. Das kann die gebaute Umwelt sein, wie «Natur» gemanagt oder wahrgenommen wird oder wie das fotografische Bild einen Einfluss auf die beiden Aspekte hat. Ich ging eigentlich nicht anders vor als beispielsweise in der Architekturfotografie. Ich versuche, intensiv zu beobachten und einen Dialog mit den Personen und den Räumen zu halten. Ich war während dem Fotografieren in konstanter Diskussion mit der jeweiligen Person über ihre Arbeit. Die Bilder entstanden oft in einem Moment, wo die Diskussion kurz innehielt.

Haben Sie sich auf jede und jeden der zwölf Kulturschaffenden frisch eingelassen? Gab es eine Grundidee?

Amoser: Ich habe die Kulturschaffenden in ihren Arbeitsräumen besucht. Das ist oft recht intim - in der Kunst und

300 Studierenden genau am gegenüberliegenden Ende des Zeichensaals arbeiteten.

Wo «durften» die fotografierten Kulturschaffenden mitreden und wo mussten oder wollten Sie sich durchsetzen?

Amoser: Grundsätzlich durften sie bei allem mitreden. Ich muss aber auch verantworten, dass brauchbare Bilder entstehen und die Serie kohärent ist. Insofern war es ein Dürfen, aber sie mussten nicht. Das nahm ihnen auch Druck weg. Bei den Fotografen war es vielleicht etwas anders. Sie haben über die Jahre eine eigene Sensibilität fürs fotografische Bild entwickelt. Da entstand mehr eine Diskussion, was für uns beide stimmt. Bei den Anderen habe ich die Bilder während dem Fotografieren mehrheitlich nicht gezeigt. Ich wollte, dass die Personen sich nicht auf die Bilder konzen-



In der Bildstrecke zu sehen sind Florian Amosers Favoriten aus den Fotoserie, die anlässlich der diesjährigen Vergabe von Förderpreisen und Atelierstipendien entstanden ist. Im Bild sind (Seite 3 bis 6, jeweils von oben nach unten) Julian Salinas, Mirjam Jamuna Zweifel, Michel Lüthi, Joel Schoch, Andreas Wyss, Cosimo Wunderlin, Jessica Allemann, Fabienne Lehmann, Luis Hartl, Noé Herzog, Nadine K. Cenoz und Zoé Guldemann. (Fotos: Florian Amoser)



trieren. Am Schluss hatten die Kulturschaffenden aber das letzte Wort.

Andere Ihrer Projekte sind sehr technisch. 2018, als Sie den Förderpreis gewonnen haben, haben Sie im Projekt «Quantified Landscape» Höhlenlandschaften technisch ausgeklügelt abgebildet. Mit «Splicer» haben Sie eine Apparatur entwickelt, die Bilder von Objekten aus - buchstäblich - jeder Perspektive erlaubt. Woher kommt das Interesse für diesen Aspekt der Bildentstehung?

Amoser: Mich hat immer interessiert, wie eine Illusion zustande kommt. Quasi die Mechanik und Hierarchie einer Inszenierung. Sei das für ein fotografisches Bild oder ein Theaterstück, einen Film oder sonst was. Die Fotografie als Praxis ist sehr technisch, in den letzten Jahren ist sie sicherlich etwas einfacher geworden, aber Fotografie bewegt sich immer zwischen technischer und künstlerischer Praxis. Wie schon erwähnt, nehmen wir heute unsere Umwelt vor allem durch fotografische Bilder wahr und machen uns eine Meinung dazu. Da spielt die Entwicklung von fotografischen Prozessen und Apparaten immer mehr eine Rolle in unserer Wahrnehmung.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Amoser: Spezifisch das Smartphone, welches mehr Computer als Kamera ist, hat hier einen grossen Einfluss. Die AI-gestützte Bildgenerierung wird dies noch massiv verstärken. Insofern habe ich meine Praxis dem Ergründen und Erforschen des fotografischen Prozesses zugewandt. Da entstehen zwar schon auch Fotografien. Aber es geht genauso darum, wie, wieso und wofür sie entstehen und wie sie wirken. In der Arbeit «Aporetic Spectacle» habe ich eine Computational Kamera

Titelbild: Opalinusmassiv, aus «Conversation 3: Rony Emmenegger» (100 x 135 cm, C-print, Splicer, 2025). Für das Bild hat Florian den Geographen Rony Emmenegger eingeladen im Projekt «Splicer» mitzuarbeiten: Aus dem visuellen Sampling eines Opalinuston-Bohrkerns, dem Gestein für das geplante Schweizer Endlager für Atommüll, entstand eine abstrakte Bildlandschaft, in der sich Oberfläche und Tiefe überlagern - Metaphern für geologische Tiefenzeit, Unsicherheit und die Politik der Repräsentation. (Foto: Florian Amoser)



(ein Smartphone) in eine räumliche Situation gebracht, in der ein grundlegendes geometrisches Problem bestand, ein Bild zu machen. Die smarte Kamera hat aber einfach Material interpoliert und mir ein halbwegs passendes Bild geliefert. Das hat mir gezeigt, dass die Kamera wirklich diese viel zitierte Blackbox ist: Man kann sie in eine Situation bringen und schauen, was als Bild rauskommt. Dazwischen hat man wenig Einfluss oder Ahnung, was und wieso etwas passiert.

Sie wollten sich also diese Ahnung, dieses Wissen, erarbeiten?

Amoser: Deshalb habe ich mit «Splicer» begonnen. Das Projekt ist eine tiefere Auseinandersetzung, was ein fotografischer Apparat ist und sein kann. Gebaut habe ich ihn aus Teilen, die ich von verschiedenen Orten zusammengesucht habe. Der spezielle Sensor etwa wird normalerweise über einem Förderband verwendet, um Teile zu inspizieren. Ich habe ihn aus einem Restbestand einer koreanischen Fabrik gekauft. Der Apparat hat neun motorisierte Achsen und funktioniert wie ein visueller Sampler. Um ihn zu bauen, musste ich einiges an technischem Knowhow über Elektronik, Konstruktion und Software lernen. Das Projekt hat 2018 angefangen, als ich den Förderpreis gewonnen habe. Die ersten drei bis vier Jahren dienten in erster Linie der Recherche.

Was erhoffen Sie sich von dieser Arbeit?

Amoser: Aus der Sicht eines Fotografen ist die Praktik des Fotografierens sehr performativ. Sei das, stundenlang in Höhlen in kompletter Dunkelheit ausharren oder eben mit Förderpreisträgerinnen resp.-trägern eine Diskussion zu führen und sich daneben auch noch aufs Bildermachen zu konzentrieren. Der «Splicer» soll diesen performativen

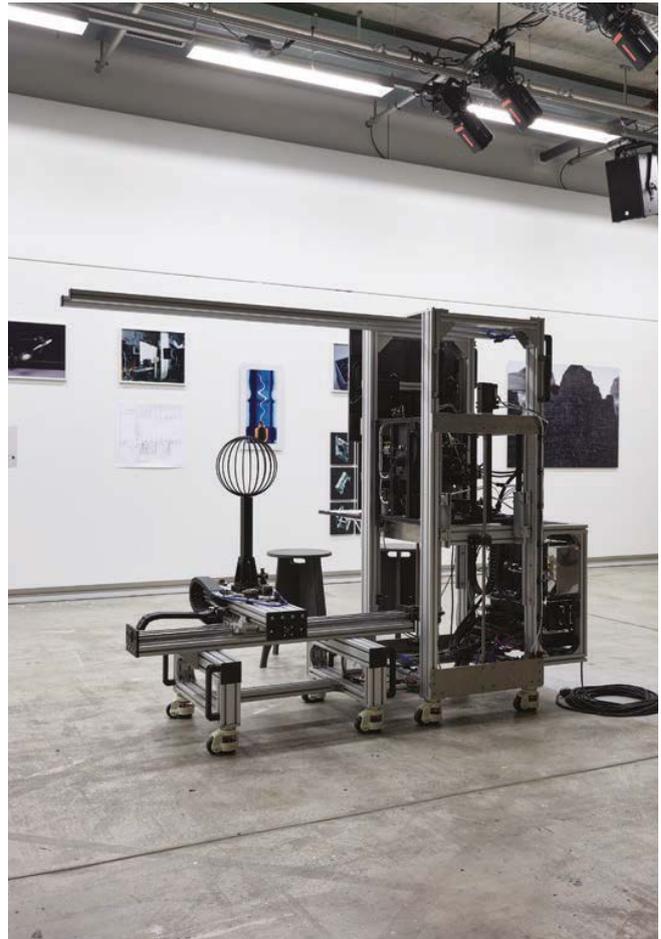
Aspekt auch etwas in den Vordergrund rücken. Die Kamera funktioniert nun auf allen Achsen und kann non-lineare Abbildungen eines Objekts vor der Kamera erstellen.

Ich bin nun daran, Personen einzuladen und mit ihnen zusammen mit dem Apparat ein Bild zu erarbeiten, dabei über Fotografie und Bildkultur zu sprechen und so quasi den fotografischen Prozess mehr teilbar zu machen. Das Ganze ist aber ein offenes Projekt und kann sich im weiteren Verlauf noch entwickeln.

Ein Projekt vom letzten Jahr zeigt eine andere Seite Ihrer Arbeit: Sie haben Fotos und 3-D-Abbildungen des Salwideli-Moors sowie dessen Pflanzen in der UNESCO-Biosphäre Entlebuch gemacht und damit ein Stück einzigartige Natur eingefangen. War das ungewohntes Terrain für Sie?

Amoser: Eigentlich nicht, im weitesten Sinne geht es in dieser Arbeit auch um Raum und Zeit und der politischen Aufladung der beiden Aspekte. Die Moorlandschaften im Entlebuch sind unglaublich schön. Eigentlich will man sie sehen. Gleichzeitig sollten sie jedoch nicht besucht werden und erst recht nicht von Scharen von Touristen durchquert werden. Die Arbeit ist eine Kollaboration mit Marcel Rickli für die Bilder zusammen mit mir, Livia Zumofen für den Sound und Smilla Diener für den Text. Wir haben uns überlegt, wie wir die Qualitäten, die Ambiance sowie die Pracht der einmaligen Pflanzenvielfalt transportierbar machen und so raus in die Welt tragen können. Herausgekommen ist eine kontemplative Videoarbeit, mit der man sukzessive tiefer ins Moor abtaucht. Weiter haben wir nun einen Datensatz von 3-D-Scans der Moorpflanzen. Diese könnten z.B. in Games verwendet werden und so in die Welt hinaus getragen werden, ohne dass das Moor dabei zerstört wird. (gly)

Im Bild unten der von Florian Amoser entwickelte und konstruierte «Splicer», hier im Rahmen einer Ausstellung diesen Sommer im Kunstraum Toni Areal der Zürcher Hochschule der Künste in Zürich (Details zum Projekt online: documentation.splicer-camera). (Foto: Florian Amoser)



Florian Amoser



Florian Amoser (* 1990, Olten) hat nach dem Bachelor in Architektur an der ETH Zürich Fotografie an der ECAL in Lausanne studiert und arbeitete dort von 2017 bis 2022 im Bachelor- und Masterprogramm Fotografie sowie im Forschungsprojekt Automated Photography. Anschliessend absolvierte er den Master in Transdisziplinarität an der ZHdK (2025). Florian Amoser ist ein interdisziplinär arbeitender Bildforscher, nutzt Kameras, die er selber herstellt und programmiert. Mit mechanischen und elektronischen Elementen ergänzt und steuert er die Erzeugung seiner Fotografien. 2018 erhielt er den Förderpreis für Fotografie des Kuratoriums für Kulturförderung. Seit diesem August ist er Mitglied der Fachkommission Foto und Film des Kuratoriums. Mehr online: florianamoser.xyz

Vielseitige, zweite kulturelle Jahreshälfte

Im August stand Schloss Waldegg ganz im Zeichen der Barocktage Solothurn. Viele Veranstaltungen im Rahmen des Festivals fanden in und um das Schloss statt, allen voran die Aufführungen von Jean-Philippe Rameaus «Hippolyte et Aricie» im Hof.

Im September ging es mit «Divertimenti» des Basler Streichquartetts mit Susanne Mathe (Violine), Hyunjong Reents-Kang (Violine), Teodor Dimitrov (Viola) und Christopher Jepson (Violoncello), einer Schloss-Führung durch Kurator Andreas Affolter und einem Märchen-Nachmittag für Kinder ab fünf Jahren weiter. Als nächstes nach Erscheinen dieser kulturzeiger-Ausgabe steht die erste Austragung einer Lesung mit Musik aus Arthur Schnitzlers «Traumnovelle» von Jens Wachholz auf dem Programm: 1925 – vor einhundert Jahren erschien Schnitzlers tiefgründige psychoanalytische Erzählung. In ihr beschreibt der österreichische Arzt und Autor die scheinbar harmonische Ehe des Arztes Fridolin und seiner Frau Albertine. Unter der Oberfläche werden beide von ungestillten erotischen Begierden und Träumen heimgesucht, die sich durch wechselseitige Entfremdung zu einer Ehekrise auswachsen. Jens Wachholz, Träger des Preises für Theater 2024 des Kantons Solothurn, wird musikalisch von der Cellistin Barbara Gasser (Trägerin eines Werkjahrbeitrags 2005 sowie eines Preises für Musik 2019 des Kantons Solothurn) begleitet. Gemeinsam tauchen sie in die Untiefen menschlicher Abgründe ein. Mehr zum Programm in der Übersicht rechts. (gly)

Was 2025 noch läuft

Donnerstag, 25. September, 19 Uhr: «Traumnovelle» von Arthur Schnitzler; mit Barbara Gasser (Cello) und Jens Wachholz (Stimme).

Mittwoch, 1. Oktober, 14 Uhr: Märchenzeit mit Mampfi; drei Geschichten für hungrige Ohren. Für Kinder ab 5 Jahren.

Freitag, 3. Oktober, 19 Uhr: Rezital mit Estelle Revaz; Capricci für Violoncello solo von Joseph Dall'Abaco (1710–1805).

Sonntag, 5. Oktober, 10 – 17 Uhr: Schweizer Schlössertag.

Sonntag, 19. Oktober, 17 Uhr: Les Passions de l'Âme: Salon Beethoven; mit Anne Parisot (Flöte), Benoît Laurent (Oboe), Alvaro Iborra Jiménez (Klarinette), Gabriele Gombi (Fagott), Denis Dafflon (Horn) Bläserquintette von Antonín Reicha, Franz Ignaz Danzi und André George Louis Onslow.

Sonntag, 25. Oktober, 17 Uhr: Château Chanson; Veranstalter: Liederlobby (Details unter www.chateauchanson.ch).

Mittwoch, 5. November, 15 Uhr: Schweizer Schlösser im 17. Jahrhundert; Führung mit Kurator Andreas Affolter.

Sonntag, 9. November, 17 Uhr: Liederabend «Hei cho»; mit Stephanie Bühlmann (Sopran) und Benjamin Engeli (Klavier); Vertonungen von Mundartgedichten des Solothurner Lyrikers Josef Reinhart und Werke von Schubert, Brahms, Schumann und Mische.

Freitag, 21. November, 19 Uhr: DIVAS – Die schönsten Melodien der Diven von einst; mit Mélanie Adami (Sopran) und Claire Pasquier (Piano); Veranstalter: Kultur- und Veranstaltungskommission Feldbrunnen.

Freitag, 28. November, 19 Uhr: Liederabend «Swiss Love» mit Franziska Heinzen (Sopran) und Benjamin Mead (Klavier).

28. – 30. November: Weihnachtsausstellung in der Waldegg-Scheune; Geschenkkonzepte, Mitmachangebote und Feines zum Geniessen.

Donnerstag, 4. Dezember, 19 Uhr: «Traumnovelle» von Arthur Schnitzler; mit Barbara Gasser (Cello) und Jens Wachholz (Stimme).

Mehr Informationen unter schloss-waldegg.ch.